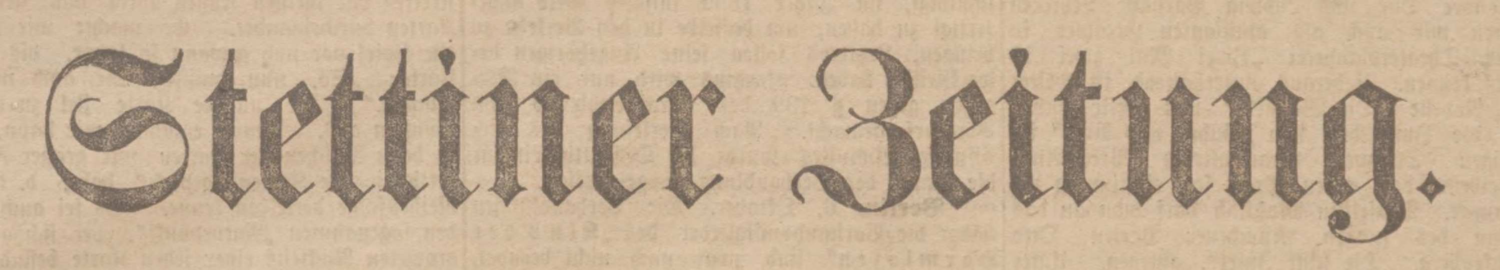
Nr. 312. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 7. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

England und Transvaal.

Es ist nunmehr Ernst geworden, die Buren warten nicht ab, bis England seine Streitkräfte in Südafrika sammelt, sie sind im Vormarsch begriffen und da sie gegenwärtig bedeutend in der Uebermacht sind, wird den Engländern nichts übrig bleiben, als das von ihnen besetzte Gebiet zu räumen. General Symons hat bereits Vorkehrungen getroffen, Newcastle binnen 24 Stunden zu verlassen. Am Sonntag Abend standen sich die beiderseitigen Streitkräfte in folgender Stärke gegenüber: Die Engländer hatten sich bis auf den die Eisenbahn beherrschenden Knotenpunkt Glencoe-Junction, gegenüber Dundee zurückgezogen, und die beiden Städte Charlestown und Newcastle sozusagen preisgegeben, ja nicht einmal genügend Truppen zur Besetzung der strategisch so wichtigen Positionen von Laingsneck und Majuba zurückgelassen. Bei Glencoe haben sie dagegen an 5000 Mann mit 18 Geschützen, fünf Bataillone Infanterie, die 5. Ulanen und 18. Husaren, zwei Feldbatterien und die 10. Bergbatterie. Hiervon sind zwei Infanterie-Bataillone und 12 Geschütze noch nicht am Platze, sondern vom Süden resp. von Durban unterwegs. Ihnen gegenüber stehen je nach den verschiedenen Angaben 10 000—20 000 Buren, und zwar nicht mehr wie gestern bei Volksrust, sondern bereits auf gleicher Höhe mit Dundee und Glencoe, also viel weiter südlich am Buffalofluß, während ihre Reserve bei Vakkerstroom verschanzt ist. Ein zweites etwa 4—6000 Mann starkes Burgherkorps aus Transvaal und Oranjeburen zusammengesetzt, rückt von Harrissmith und über Van Reenens-Paß her gegen Glencoe-Junction und die dort konzentrirten Engländer heran, die also derart von ihnen doppelt überlegenen Truppen in die Mitte genommen und durch keine strategischen Vortheile unterstützt, dort wenig Halt haben. Verstärkungen können sie in den nächsten Tagen ebenso wenig erwarten. Das nördliche Eisenbahnnetz Natals und die strategischen Thore von dort ins Transvaal wie den Oranje-Freistaat befinden sich jedenfalls unter ihren Händen, sie haben nur zuzugreifen.

Nach einer Meldung aus Johannesburg wurde der Kommissar Schutte zum Militärgouverneur für den Rand-Distrikt ernannt. Alle Engländer müssen binnen 48 Stunden abreisen; andere Landsleute dürfen bleiben. Es herrscht größter Enthusiasmus überall. Man erwartet, daß 30 000 Burghers von Transvaal und dem Freistaat heute Abend an den Grenzen sind. Einige Minen sollen von der Regierung betrieben und das Gold für den Krieg benutzt werden. Es wird befürchtet, daß die Zulus, Basutos und Matabeles rebelliren und gräuliches Massacre anrichten werden. Die Kaffern begannen bereits vielfach zu rauben und zu morden. Nach einer über die Delagoabai abgesandten Depesche aus Pretoria drückte Präsident Krüger sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Exekutive ihn nicht mit den Truppen ausrücken lassen wolle. 200 Afrikanderdamen sind bereit, als Krankenpflegerinnen mit den Buren zu gehen. 3000 Buren stehen an der portugiesischen Grenze. Portugiesische Truppen sind dort nicht anwesend. Nach einer Meldung des „Standard" aus Newcastle rückten die Buren bis sieben englische Meilen von Charlestown vor. Bei der Artillerie der am Sonnabend eingezogenen Truppen des Oranjefreistaats sollen auch deutsche Freiwillige sein. In Newcastle ist ein Telegramm der Regierung eingegangen, wonach zu dem Ausbruch einer Panik keine unmittelbare Ursache vorhanden ist. In Folge dessen ist eine Beruhigung eingetreten. Frauen und Kinder verlassen Newcastle. Die Regierung hat Entschädigung für Verlust an Eigenthum versprochen. 53 Mitglieder des Kapparlaments hatten durch Vermittelung des Gouverneurs Sir A. Milner an die Königin Viktoria eine Petition gerichtet. In derselben hieß es: Die Petenten seien durch Bande des Bluts, der Verwandtschaft und der Verschwägerung mit den Bewohnern von Transvaal eng verknüpft. Sie seien an dem Frieden in Südafrika materiell interessirt und seien überzeugt, daß eine aktive britische Intervention unnöthig sei. Transvaal habe für die Vertretung der Goldfelder in seiner gesetzgebenden Versammlung liberale Vorschläge gemacht und sich mit einer Untersuchung durch eine gemischte Kommission einverstanden erklärt. Die Petenten bäten die Königin daher, sofort die betreffenden Kommissare zu ernennen. Wenn die Untersuchung ergebe, daß das gegenwärtige Wahlrechtsgesetz unzulänglich sei, sei ja Transvaal bereit, anderweitige Vorschläge zu machen. Schließlich wird erklärt, daß die Petenten der Königin treu ergeben seien.

Heute ging die vom Minister Chamberlain unterzeichnete Antwort auf diese Petition ein. Dieselbe besagt: Die britische Regierung beachte wohl die Sympathien und Interessen der britischen Staatsangehörigen holländischer Abkunft. Eines der Hauptziele der Regierung sei es gewesen, den nicht-holländischen Bewohnern von Transvaal ähnliche Rechte und Vorrechte zu sichern wie diejenigen, welche die Holländer in der Kapkolonie genössen. England habe Transvaal jegliche Rücksicht, die mit dem obigen Ziele vereinbar sei, erzeigt, aber die Bemühungen, eine friedliche Regelung zu sichern, seien bisher erfolglos gewesen. Mit Rücksicht auf die Weigerung Transvaals, das versöhnliche Anerbieten Englands anzunehmen, sei letzteres gezwungen, eigene Vorschläge zu formuliren.

Der englischen Regierung sind bisher keine Nachrichten zugegangen, welche die Meldung bestätigten, daß die Buren die Grenze überschritten hätten.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

II.

Umfang des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Das Bürgerliche Gesetzbuch beschränkt sich, seinem Zweck entsprechend, auf das Gebiet des bürgerlichen Rechts, läßt also das öffentliche Recht unberührt. Das bürgerliche Recht wird vollständig und erschöpfend geregelt, soweit nicht in dem Gesetzbuche selbst oder in dem Einführungsgesetze Ausnahmen vorgesehen sind.

Das Bürgerliche Gesetzbuch ist in fünf Bücher eingetheilt. Das erste Buch „Allgemeiner Theil" enthält solche Vorschriften, die allen folgenden Büchern oder mehreren von ihnen gemeinsam sind. Auch die Vorschriften über das Namenrecht, über die juristischen Personen, Rechtsgeschäfte, Fristen, Termine, Verjährung, Selbsthülfe und Sicherheitsleistung sind dort enthalten. Das zweite Buch „Recht der Schuld-Verhältnisse" umfaßt die Vorschriften, welche den Verkehr, namentlich auf dem Gebiete des Vermögensrechts, vermitteln sollen. Das dritte Buch „Sachenrecht" betrifft das unmittelbare Verhältniß der Personen zu den beweglichen und unbeweglichen Sachen, enthält also die Bestimmungen über Eigenthum, Hypotheken, Pfandrecht 2c. In dem vierten Buch „Familienrecht" werden die Familienverhältnisse und deren Wirkungen auf das Vermögen, insbesondere das persönliche Eherecht, das eheliche Güterrecht, das Elternhaus und das Vormundschaftsrecht geordnet. Daran schließen sich im fünften Buch „Erbrecht" die Vorschriften, welche den Uebergang des Vermögens eines Verstorbenen zum Gegenstand haben. Ausgeschlossen von der Aufnahme in das Bürgerliche Gesetzbuch sind vor allem die privatrechtlichen Bestimmungen der bestehenden Reichsgesetze. Deren Vorschriften sollen, wie in dem Einführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuche bestimmt wird, in Kraft bleiben. Die Aenderungen des Strafgesetzbuches, der Strafprozeß-Ordnung, der Gewerbe-Ordnung 2c., die das Bürgerliche Gesetzbuch nöthig gemacht haben, sind im Einführungs-Gesetze angegeben. Die Aenderung des Handelsgesetzbuchs, der Zivilprozeß- und Konkurs-Ordnung, die sich in Folge des Bürgerlichen Gesetzbuchs als nothwendig ergeben, bilden den Gegenstand einer selbstständigen Revision der genannten Gesetze.

Der Grundsatz, daß das Gesetzbuch das gesamte bürgerliche Recht zu umfassen hat, erleidet weiter eine Ausnahme durch eine Reihe von Vorbehalten, die zu Gunsten der Landes-Gesetzgebung gemacht sind, und zwar für solche Gebiete, deren Regelung mit in den Bereich des öffentlichen Rechts fällt und daher meist schon durch besondere Gesetze erfolgt ist. Es gehören dahin das Bergrecht, das Enteignungsrecht, die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse 2c. Andere Gegenstände mußten ausgeschlossen werden, weil sie bei ihrem Zusammenhange mit den örtlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen deutschen Gebiete einer einheitlichen Behandlung widerstreben. Aus diesen Gründen sind z. B. die Vorschriften über Familien-Fideikommisse, Rentengüter, Erbpachtrechte, Anerbenrecht u. dgl., ferner das Wasserrecht, das Deich-, Siel-, Jagd- und Fischereirecht, das Gesinderecht, das Mühlen- und Flößereirecht der Landes-Gesetzgebung vorbehalten. Auch das Versicherungs- und Verlagsrecht haben im Bürgerlichen Gesetzbuche keine Stelle gefunden. Einer besondern reichsgesetzlichen Regelung mußten ferner das Liegenschaftsrecht und das Grundbuchwesen durch eine Grundbuchordnung, sowie endlich die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf dem Gebiete des Familienrechts und Erbrechts unterzogen werden.

Die neue Schießvorschrift für die Feldartillerie.

Dem Exerzier-Reglement für die Feldartillerie ist in kürzester Frist die fast noch wichtigere Schießvorschrift für diese Waffe gefolgt, deren Verausgabung an die Truppe soeben stattgefunden hat. Da jenes von der Feldartillerie als Hauptsache gutes Schießen, rechtzeitig, vom richtigen Platz und gegen das richtige Ziel verlangt, so gebührt demgemäß der Ausbildung im Schießen hervorragende Pflege, worauf die neue Vorschrift ausdrücklich hinweist. Gutes Schießen erfordert gute Bedienung des Geschützes, straffe Feuerdisziplin und sachgemäße Feuerleitung. Für die volle Leistungsfähigkeit einer Batterie ist es unentbehrlich, daß die gesamte Thätigkeit ihrer einzelnen Glieder, der Offiziere, Unteroffiziere und Kanoniere, sich mit Einheitlichkeit vollzieht und ohne jede Reibung ineinandergreift. Nur so kann der Führer die Batterie mit der Fügsamkeit einer einzigen Waffe handhaben. Ebenso ist in dem sichern und gewandten Zusammenwirken mehrerer, unter einheitlichem Kommando vereinigter Batterien die Grundbedingung für eine planmäßige Feuerleitung größerer Verbände zu erblicken. Schon aus diesen einleitenden Worten geht hervor, daß zur Erreichung all dieser Forderungen die unausgesetzte Uebung während aller Ausbildungsabschnitte des Jahres erforderlich ist, damit unser Feldartilleriematerial, dessen Vorzüglichkeit und Vollkommenheit kaum ernsthaft bestritten werden kann, in vollem Umfange zur Ausnutzung gelangt. So bewegt sich die eigentliche Ausbildung im Schießen in Richtübungen, Exerzierübungen, Entfernungsschätzen und Preisrichten, woran sich die Schießübungen selbst anschließen, die in Schulschießen und gefechtsmäßige Schießen in Batterien und Abtheilungen sowie im Regiment zerfallen. Es ist zu hoffen, daß durch die Verwirklichung der Herstellung eines brauchbaren Entfernungsmessers das unsichere Entfernungsschätzen in Fortfall kommt, wodurch das Einschießen ebenfalls vereinfacht und schon der erste Schuß auch schon ein Treffer sein würde. Die bisher bekannt gewordenen Entfernungsmesser haben für den Feldgebrauch sich noch nicht als völlig einwandfrei erwiesen. Daß das Richten einen großen Einfluß auf das Treffen ausübt, ist selbstverständlich; darum ist ihm auch in der neuen Schießvorschrift eine eingehende Behandlung zu Theil geworden, und es sind Richtabzeichen und Schießauszeichnungen als besonderer Ansporn und als Anerkennung vorgesehen. Besondere Schwierigkeiten erwachsen auch aus der Feuerleitung, und der Batteriechef hat deshalb seine sämtlichen Offiziere einschließlich der des Beurlaubtenstandes in der selbstständigen Leitung des Feuers einer Batterie auszubilden. Wohl bei keiner Waffe werden an die Leistungen des Offiziers des Beurlaubtenstandes so große Anforderungen gemacht wie bei der Artillerie, da hier der Offizier den Erfolg des Schießens in viel umfangreicherer Weise vorbereiten und dazu verhelfen kann, als beispielsweise bei der Infanterie.

Eine wichtige Bestimmung für diese Ausbildung ist, daß die Batterien zu allen Schießen mit sechs Geschützen und möglichst drei Munitionswagen erscheinen; dies entspricht der kriegsmäßigen Zusammensetzung einer Batterie, da die übrigen Fahrzeuge einer solchen zur zweiten Staffel gehören und in die Feuerstellung nicht mit einzurücken haben. Ohne Schulschießen kommt auch die Feldartillerie aus, das nach der Vorschrift lediglich eine Vorschule für das gefechtsmäßige Schießen ist, weshalb nur soviel Schulschießen abgehalten werden dürfen, als unumgänglich nothwendig sind. Zwar leitet der Batteriechef das Schulschießen in vollster Selbstständigkeit, aber auch die Oberleutnants und Leutnants übernehmen beim Schulschießen abwechselnd das Kommando, da sie im Ernstfalle leicht in die Lage kommen können, an die Stelle des Batteriechefs zu treten. Deshalb wird auch die für die gefechtsmäßigen Schießen ausgeworfene Zeit und Munition zum größeren Theil auf das gefechtsmäßige Schießen der Batterien verwendet. Das Schießen in Abtheilungen und im Regiment ist erforderlich, um bei dem Auftreten der Feldartillerie in Masse die unausbleiblichen Reibungen schnell und gewandt überwinden zu lernen. Um bei der Beurtheilung der Wirkung sich keiner Selbsttäuschung hinzugeben, werden bei Scheiben, die lebende Ziele darstellen, nur die scharfen Mannschafts- und Pferdetreffer gezählt und in die Aufnahmelisten eingetragen, denn nur scharfe Treffer können außer Gefecht setzen. Als matte Treffer werden dabei solche Sprengtheile und Kugeln angesehen, die nur angeschlagen sind oder die sich noch mit den Fingern aus der Scheibe loslösen lassen. Besondere Vorschriften sind für das Feststellen der Wirkung bei der Feldhaubitze 98 vorgesehen. Was das Verhalten und die Wirkung der Geschosse betrifft, so können das Shrapnel und die Granate durch ihren Doppelzünder sowohl im Aufschlag als auch in der Luft zum Zerspringen gebracht werden. Der Brennzünder reicht bei den Geschossen der Feldkanone von 300 bis 5000 Meter, beim Feldhaubitzshrapnel von 300 bis 5600 Meter und bei der Feldhaubitzgranate von 500 bis 5600 Meter. Die Granate, Aufschlagzünder mit Verzögerung, der Feldhaubitze zerspringt erst einige Zeit, nachdem sie in das Ziel eingedrungen ist oder es durchschlagen hat; wenn sie abprallt, zerspringt sie erst nach dem Aufschlag in der Luft. Die verschiedenen Geschosse und Schußarten vermehren natürlich die Schwierigkeiten in der Schießausbildung, aber die neue Schießvorschrift giebt eine klare Anweisung, wie diese Ausbildung auch bei der abgekürzten Dienstzeit in zweckmäßiger Weise und vollem Umfange zu erreichen ist.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser und die Kaiserin** trafen gestern Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr aus Rominten in Elbing ein und setzten alsbald die Reise nach Cadinen fort, wo die Ankunft gegen 5 Uhr erfolgte. In Elbing, das reichen Flaggenschmuck trug, bildeten die Schulen, Vereine, Fabriken und Gewerke Spalier. Die Bevölkerung begrüßte das Kaiserpaar mit enthusiastischen Kundgebungen. — **König Wilhelm von Würtemberg** wird am Sonntag früh zur Theilnahme an den Tauffeierlichkeiten bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied in Potsdam eintreffen, bei Letzteren, wo bereits die Königin Charlotte von Würtemberg seit einiger Zeit wohnt, absteigen und noch am selben Abend wieder nach Stuttgart zurückkehren. — Für die Ankunft der **Königin Wilhelmine der Niederlande** und deren Mutter Königin Emma am Sonnabend Vormittag in Potsdam ist großer Empfang befohlen worden. Eine kombinirte Kompagnie des 1. Garde-Regiments mit den direkten Vorgesetzten, Fahne und Regimentsmusik wird auf dem Bahnhofe als Ehrenwache Aufstellung nehmen, desgleichen eine kombinirte Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons ebenfalls mit den direkten Vorgesetzten, Fahne und Bataillonsmusik im Schloßhofe am Aufgange zu den Gemächern, welche die beiden Königinnen im königlichen Schlosse während der Dauer ihres Aufenthaltes in Potsdam bewohnen werden. — Am **99. Geburtstage Moltke's**, 26. Oktober, wird in Breslau unter großer militärischer Feier das Denkmal des Feldherrn enthüllt werden, welches ihm die Provinz Schlesien errichtet hat. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Kuno von Uechtritz. — **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** hat den Ehrenvorsitz über die internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, die in Berlin im Jahre 1901 gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr veranstaltet werden wird, übernommen. — An **Reichsmünzen** sind während des Monats September in den deutschen Münzstätten für 6 026 400 Mark Doppelkronen und zwar sämtlich auf Privatrechnung, für 561 360 Mark silberne Fünfmarkstücke, für 919 638 Mark Einmarkstücke, für 429 331,10 Mark Zehnpfennigstücke, für 246 118,40 Mark Fünfpfennigstücke und für 21 838,77 Mark Einpfennigstücke geprägt worden. — Der Magistrat zu Halle hatte zu dem Festmahle, das zu Ehren des Offizierkorps des neuen Artillerie-Regiments stattfinden sollte, auch den **sozialdemokratischen Stadtverordneten**, Zigarrenhändler und Schneidermeister Albrecht eingeladen. Für diese Einladung hat Herr Albrecht dadurch quittirt, daß er die Einladung selbst, umgeben von Offizierskarrikaturen, in seinem Schaufenster aushängte. Hätte man Herrn Albrecht bei der Einladung übergangen, so würde er vermuthlich ein großes Geschrei erhoben haben. — Bei den Wahlmännerwahlen zum **oldenburgischen Landtage** wurden im Fürstenthum Lübeck 58 Bürgerliche und 13 Sozialdemokraten gewählt.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober. In Bremen veröffentlichte gestern der Präsident des Senats den Dank des Königs von Sachsen für den freundlichen und liebevollen Empfang, welcher dem Königspaare seitens der Bremer Bevölkerung zu Theil geworden ist. Außer den bereits gemeldeten Auszeichnungen verehrte der König dem Präsidenten des Senats Bürgermeister Schultz eine prachtvolle Vase, dem Senator Dr. Barkhausen eine werthvolle Uhr in Meißener Porzellan und dem sächsischen Konsul Susemihl ein größeres Porträt von sich und seiner Gemahlin. Dem Norddeutschen Lloyddampfer „König Albert" schenkte der König die bei seiner Anwesenheit am großen Maste des Schiffes gehißte sächsische Standarte. Außerdem wurden noch verschiedene kleinere Auszeichnungen verliehen.

— Eine Anzahl von Handelskammern hat auf die Aufforderung der Flensburger Kammer hin um die Errichtung eines Berufskonsulats in Saigon beim Reichskanzler petitionirt.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde der Antrag Sachsens betreffend die Verlängerung des Privilegiums der Landständischen Bank des königlich sächsischen Markgrafenthums Oberlausitz zur Ausgabe von Banknoten, sowie nachstehende Vorlagen den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Die Vorlage betr. die Aufnahme von Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren und elektrischen Zündern in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen, den Antrag auf Neuausgabe einer Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands als Eisenbahnverkehrsordnung, die Vorlage betreffend die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1895 bis 96, die Vorlage betreffend den Entwurf von Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif.

Ausland.

In **Palermo** haben die Festlichkeiten aus Anlaß des 80. Geburtstages von Crispi den schönsten Verlauf genommen. Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe sandte an Crispi ein herzliches Glückwunschtelegramm. Im Ganzen sind bei Crispi mehrere Tausend Glückwunschdepeschen eingelaufen. Das Festkomitee für die Feier bewirthete heute Nachmittag 250 Arme; am Abend findet im Foyer des „Viktor Emanuel-Theaters" ein Bankett zu Ehren Crispis statt. — An dem Bankett zu Ehren Crispis im Foyer des „Viktor Emanuel-Theaters" nahmen die Behörden, 11 Senatoren, 21 Deputirte sowie die Bürgermeister der bedeutendsten Städte Siziliens, im Ganzen 250 Personen, Theil. Der Senator Herzog Della Verdura brachte einen Trinkspruch aus, beglückwünschte Crispi und Italien, dessen Glück immer mehr wachsen möge, und schloß mit einem Hoch auf Italien, den König und Crispi. Letzterer hob in seiner Erwiderung hervor, er wolle das Verbrüderungsfest, welches von allen Sizilianern ohne Unterschied der politischen Parteien veranstaltet sei, nicht durch politische Erörterungen stören. Die Festlichkeiten bezweckten, die von ihm dem Vaterlande und Sizilien während 56 Jahren geleisteten Dienste zu ehren. Er er-

Die Inselnixe.

Roman von **E. Heinrichs.**

18 (Nachdruck verboten.)

„Na, Euch hatte ich gleich heraus, alte Theerjacke," brummte der Andere, „laßt mich los, Ihr brecht mir den Arm ab, hat der Kerl aber eine Eisenfaust."

Nun sprachen sie deutsch und lachten beide über den Zusammenstoß.

„Ja, meine Faust ist nicht von Stroh," meinte Diedrich schmunzelnd, „wenn ich auch just noch keine alte Theerjacke bin. Aber der Nebel trocknet die Kehle aus und legt sich auf die Brust, wißt Ihr keine anständige Kneipe hier in der Nähe? — Ich habe in dieser Hinsicht meinen Kurs verloren."

„Austrocknen ist gut, Ihr seid ein Kapitalbursche, meine Meinung ist, daß der verflixte Nebel mit höllischem Gebräu die Kehle anfeuchtet. Na, kommt nur mit, ich kenne eine Kneipe, wo's einen famosen Grog giebt."

„Aber das Haus muß anständig sein, Maat," warnte Diedrich, „ich bin Steuermann auf der „Brunonia", führt mich also in keine verrufene Spelunke, wo sich die Galgenvögel zusammenfinden, sonst werdet Ihr meine Faust noch ganz anders kennen lernen."

„Ei wo, man freut sich einen Landsmann kennen zu lernen, und dazu einen so honnetten. Könnt mir vertrauen, Obersteuermann, folgt mir ohne Mißtrauen, im „Goldenen Eichhorn" giebt's kein Gesindel."

„Richtig, das Wirthshaus kenn' ich, alter Junge, also vorwärts!"

Sie schritten die Straße zu Ende, durchquerten einige Plätze und kamen an ein mittelgroßes Haus, dessen Thür geschlossen war, während das Licht durch bunte, aber undurchsichtige Fensterscheiben drang.

„Ja, hier bin ich schon gewesen, das Haus ist gut," bemerkte Diedrich, seinem Begleiter, der die verschlossene Thür öffnete, ohne Zögern folgend. „Aber ich hätt's mein Lebtag in diesem Nebel nicht gefunden."

Sie traten in die große, hell erleuchtete Wirthsstube, die schon beinahe, obwohl noch früh am Abend, gänzlich gefüllt erschien.

Beide hingen ihre Kopfbedeckung an dazu bestimmte Pflöcke, der Fremde auch seinen alten Kaisermantel, während Diedrich sich in solcher Weise mit doppelter Kourage, wie er sagte, niemals verwöhnt hatte.

Im Winter den blauen Seemanns-Flaus, im Sommer den feinen blauen Steuermanns-Rock, den er auch heute trotz des Nebels trug.

Sie fanden noch Platz in einem Winkel, wohin sie sich jeder einen steifen Grog bringen ließen, die Diedrich beide bezahlte. Dann bot er dem Landsmann Zigarren an und meinte lachend:

„Für die Püffe und die Eifersucht, alter Junge!"

Behaglich rauchend und trinkend betrachtete der Steuermann jetzt erst den Landsmann genauer beim hellen Lampenlicht und dachte etwas unbehaglich im Stillen, daß er sich diesen Begleiter eigentlich nicht ausgesucht hätte, wenn's nicht just im Nebel gewesen wäre.

„Na, nun können wir uns sehen und uns sagen, wer und was wir sind," begann Diedrich nach einer Weile die Unterhaltung. „Mein Name ist Diedrich Thomsen, Steuermann der im Hafen ankernden Brigg „Brunonia" und stamme von der Insel * *, wenn sie Euch bekannt ist."

„Kenne sie nur auf der Karte," versetzte der Landsmann, seine Zigarre zwischen den Fingern drehend und sie aufmerksam betrachtend. — „Also mein Name ist Bill Jackson —"

„Was zum Henker, seid Ihr kein Vollblut-Deutscher?" fragte Diedrich stirnrunzelnd, „oder habt Ihr Euren Namen englisirt?"

„Gewiß bin ich ein Vollblut-Deutscher, aber schon recht lange hier in London, und in einem stock-englischen Geschäfte, wo nur Briten angestellt werden. — Na, man will doch leben, und muß also mit den Wölfen heulen."

Diedrich nickte, wo hatte er diesen Mann eigentlich schon gesehen? — Er kam ihm doch merkwürdig bekannt vor.

„Ihr seid Kaufmann? — Gewiß auch verheirathet?"

„Versteht sich, hab' eine brave Frau und das Nest voll Kinder. Ich würde Euch gern mal einladen, aber unsereins wohnt zu ärmlich."

Diedrich nickte wieder, er sah auf des Mannes schäbigen schwarzen Rock und wunderte sich, daß er als Kaufmann so ins Geschäft kommen durfte. Aber ein Nest voll Kinder, ja, da hörte Verschiedenes auf!

Merkwürdig, daß er den Mann höchst unangenehm, ja widerwärtig fand, es gab natürlich viele von dieser Sorte hier in London, er wollte sich hüten, ihn zu besuchen.

Diese Gedanken kreisten durch Diedrichs Gehirn, während er blaue Dampfringel zur Decke blies, langsam den guten Grog trank und hin und wieder einen forschenden Blick auf sein Gegenüber warf.

„Wo seid Ihr denn eigentlich in Deutschland zu Hause?" fragte er plötzlich.

„In der großen Seestadt X.," versetzte unser alter Freund Bill Jackson, „oho, ich bin ein Großstädter vom reinsten Wasser."

„Ei, da wundert's mich, daß Ihr nicht daheim geblieben seid," meinte Diedrich kopfschüttelnd.

„Die Verhältnisse wachsen einem bisweilen über'n Kopf. Nun sitz' ich hier fest."

„Wie lange seid Ihr schon in London?"

Bill warf einen prüfenden Blick auf den Steuermann und hielt es im eigenen Interesse für rathsam, von seiner Amerikafahrt zu schweigen und sein Lügengewebe weiter auszudehnen.

„Na," sagte er dann bedächtig, „an die zehn Jahre bin ich hier schon in der Nebelstadt."

„Da könnt Ihr Euch wohl auch noch an einen Bankier Zurmühlen erinnern, es soll ein höllisch reiches Haus in X. sein."

Der bestürzte Blick, den Bill Jackson auf den Steuermann warf, frappirte diesen so sehr, daß es ihn wie Schreck durchfuhr.

„Zurmühlen?" wiederholte Bill dann langsam, indem er die zweite Zigarre ergriff, die dieser ihm präsentirte, „ich glaube wohl, von diesem reichen Gentleman gehört zu haben, kenne ihn aber persönlich nicht. Wie sollte ein so armer Teufel, wie ich es war, dazu kommen?"

„Das könnte stimmen, um mit Tom Boxley zu reden," sprach Diedrich, seine Zigarre in Brand setzend.

„Was, zum Henker! redet Ihr von Tom Boxley, der auf dem „Rothen Stern" gefahren ist?" fragte Bill verwundert.

„Von dem nämlichen, er ist jetzt Mädchen für alles bei Kapitän Shanning. Kennt Ihr den auch?"

„Na, das sollt' ich meinen, hab' die Reise auf dem „Rothen Stern" mal selber gemacht, als der Kapitän ihn noch kommandirte."

„So, so," sagte Diedrich, den eine heftige Unruhe ergriff und der deshalb Mühe hatte, an sich zu halten, weil es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen zu fallen schien. „Dann habt Ihr vielleicht gar die gelehrte Expedition mitgemacht? — Kapitän Shanning wettert noch darüber."

„Freilich hab' ich sie mitgemacht," rief Bill, sein drittes Glas Grog an die Lippen setzend.

Der Steuermann bezahlte, und der starke Grog äußerte bereits seine Wirkung.

„Na, er schilt und flucht wie ein Heide über seinen Schiffsdoktor, der ein rechter Esel gewesen sein muß."

„So, thut er das, der englische Ochse?" fuhr Bill wild empor. „Dr. Siegfried war ein tüchtiger Mediziner, das sag' ich Euch, die einzige Dummheit beging er in Madras, wo er sich umbringen ließ. Ha, ha, ha, old boy, die Geschichte war famos, solche Nase wurde den gelehrten Perrücken und dem Ochsen von Kapitän gedreht."

Bill machte eine ellenlange Nase und lachte wie toll.

„Also den Dr. Siegfried habt Ihr gekannt?" fragte Diedrich, dessen Herz im schlimmsten Sturm auf wilden Wogen nicht so gehämmert hatte, wie eben jetzt, wo er einer Verrätherei sondergleichen von diesem Elenden auf die Spur kommen sollte. „Ich hörte damals davon und der Kapitän hat's mir auch erzählt. Die Malayen haben dem armen Kerl ja wohl fürchterlich mitgespielt, ihm das ganze Gesicht zerhackt, daß es nicht zu erkennen gewesen sein soll, und deswegen wollen die verrückten Engländer auch keinen Todtenschein von ihm ausstellen."

„Sieh, sieh, das ist ja recht schlimm für den armen reichen Herrn Zurmühlen in der großen Seestadt X.," höhnte Bill, fortwährend lachend. „Es war nämlich sein Stiefsohn, dessen großes Erbe er überschlucken wollte, und nun ist er doch dabei hereingefallen. Wie mich das freut, wisset, er ist ein schäbiger Geizhals, der die Kastanien durch andere Hände sich herausholen ließ. Ach, es ist eine traurige Geschichte."

Bill war plötzlich weinerlich geworden, ein Gegensatz, der sich bei Trunkenen sehr häufig bemerklich macht. Er besah seine Hände, als ob er sie von irgend etwas reinigen möchte, und schluchzte: „Der arme Dr. Siegfried, Gott weiß, wo er nun ist, aber sehen Sie, Herr, Herr — na, es ist einerlei, Sie sind ein Landsmann und ein guter Kerl, Steuermann! — Ich — ich — ach, was wollt' ich drum geben, wenn ich ihn finden könnte."

„Sie meinen den armen Siegfried," warf Diedrich, als jener schwieg, mit zitternder Stimme hin. „Er ist doch bei Madras umgebracht worden, denke ich."

Bill sah ihn mit schlauem Augenzwinkern an. „Ist er ja gar nicht gewesen, Landsmann," flüsterte er, sich über den Tisch lehnend, „das ist nun eigentlich eine lustige Geschichte —"

„Na, solche Geschichten höre ich gern," erwiderte Diedrich, ihn zum Trinken ermunternd.

(Fortsetzung folgt.)

innere daran, daß die sizilianische Revolution im Jahre 1848 Italien und Europa das Beispiel gegeben habe, er erinnere ebenso daran, daß Sizilien zuerst das italienische Königthum proklamirt habe. Crispi hob sodann unter Bekräftigung seines alten Wahlspruches: die Monarchie vereint uns, die Republik würde uns trennen, hervor, man müsse sich um die Monarchie schaaren, welche ein Symbol der Untrennbarkeit des Vaterlandes gegenüber den Bestrebungen der Reaktion und der Anarchie sei. Der Redner forderte schließlich auf, den König Humbert und sein Haus telegraphisch zu begrüßen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

In **Wien** sprach das Exekutiv-Komitee der Rechten des österreichischen Abgeordnetenhauses sich für Aufrechterhaltung des Verbandes der Majorität und ihres Programms aus.

In **Paris** beschloß die Budgetkommission mit 13 gegen 5 Stimmen die Streichung des Kredits für die Botschaft beim Vatikan.

Provinzielle Umschau.

In **Stolp** ist die Oekonomie des Kaufmann-Wallhauses von dem königlichen Musikdirigenten Herrn Recoschewitz, dem bisherigen Leiter der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, übernommen worden. — Wieder ein Unglück in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Schießwaffen ist zu berichten, diesmal aus Steinort bei **Regenwalde**, dort vergnügten sich der 13 Jahre alte Sohn des Büdners Schulz und der 16 Jahre alte Sohn des Büdners Wendt mit Schießen nach einem Brette. Nachdem Wendt einigemale geschossen, forderte Schulz die Waffe, da er ebenfalls schießen wollte. Wendt weigerte sich, und als Schulz nun das Gewehr nehmen wollte, kam er demselben wahrscheinlich mit dem Kopfe so nahe, daß der Schuß losging und ihm der im Gewehrlauf steckende Ladestock bei der Nase durch den Kopf drang. Schulz sank sofort todt nieder. — In **Naugard** beging gestern der Lehrer a. D. Riebe mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Am 11. ds. Mts. feiert in **Greifswald** der Landgerichtsdiener Theodor Petersdorf sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums als Schulze des Ortes Wreechen bei **Altefähre** wurde dem Gemeindevorsteher H. Jahn daselbst die goldene Medaille für Verdienste um den Stadt mit der Zahl „50“ verliehen. Der Fürst zu Putbus schenkte dem Jubilar in Anerkennung seiner Treue zur fürstlichen Herrschaft und seiner langen Amtsthätigkeit eine goldene Uhr und lud den 83jährigen Mann zur Frühstückstafel. — In **Usedom** ist der allgemein geehrte Superintendent Gercke nach 30jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand getreten und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht, welche am besten bewiesen, wie groß seine Beliebtheit war.

Literatur.

Von **Muret Sanders encyklopädischem Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache,** Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin, ist die englisch-deutsche Abtheilung ganz, die deutsch-englische (24 Lieferungen) in 13 Lieferungen (K bis Kost) bereits erschienen, jede Lieferung zu 1,50 Mark. Das Buch ist also in kurzer Zeit fertig und können wir seine Anschaffung warm empfehlen. [192]

Hettler, Verzeichniß sämtlicher Postorte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, zum Gebrauch in jedem Orte eingerichtet. Stuttgart bei Greiner u. Pfeiffer. Ein überaus praktisches Buch. [184]

Soeben ist erschienen: **Taschenfahrplan für die Ostseeprovinzen.** Winterfahrplan. Bromberg, in der Mittler'schen Buchhandlung, 10 Pf. Wir können den Fahrplan warm empfehlen. [195]

Kunst und Wissenschaft.

Die „Saison“ hat begonnen und überall zeigt sich ein besonderes Interesse für Theater und Kunst. Wer sich auf diesem Gebiete stets orientirt halten will, dem empfehlen wir ein Abonnement auf die dramatische Zeitschrift **„Bühne und Welt“** (Verlag von Otto Elsner, Berlin), dieselbe bringt stets Neues und Interessantes aus dem Bühnenleben. Das erste Oktober-Heft bringt sehr anziehende Artikel über Eleonore Duse und Ludwig Barnay; Letzteren lernen wir auch als amüsanten Erzähler in einer Theaterplauderei „Zwei Mal zwei ist vier“ kennen. Ueberaus unterhaltend ist weiter die Novelle „Die Wachteln“ von Felix Hübel, der die Jury des von „Bühne und Welt“ im vorigen Sommer veranstalteten Preis-Ausschreibens den ersten Preis fast einstimmig zuerkannte. Denselben Maßstab darf man an das Poem des jungen Münchener Poeten Otto Falckenberg, „Die stille Insel“, anlegen. Unter der Ueberschrift „Von den Berliner Theatern 1899—1900“ beginnt Heinrich Stümcke seine der großen Bedeutung Berlins für die deutsche Theaterwelt entsprechend eingehenden kritischen Betrachtungen der Berliner Premieren und Gastspiele. Die Frankfurter Goethe-Feier schildert uns die bewährte Geschichtsschreiberin der dortigen Theater, Elisabeth Mentzel. Im „Bühnentelegraph“ finden wir eine interessante Uebersicht, wie die deutschen Theater, groß und klein, ihren Goethe gefeiert haben. Die bildliche Ausstattung dieses Heftes dürfen wir als dem Texte ebenbürtig bezeichnen. Außer den schon erwähnten Porträts und Rollenbildern Barnays und der Duse bringt das Heft drei weitere Vollbilder. Meister Lautenschlägers berühmte Reingold-Dekoration in den märchenhaften Farben des Originals. Ferner zwei Scenenbilder von der Dresdener Hofbühne, aus „Figaros Hochzeit“. Der bei der Güte und Reichhaltigkeit des Gebotenen sehr geringe Preis von 50 Pf. pro Heft ist von der Verlagshandlung beibehalten worden.

Stadttheater.

Bei der Eröffnung einer Theatersaison ist es unausbleiblich, daß die neugewonnenen Kräfte nicht gleichwerthig sind und daß sich Veränderungen als nothwendig erweisen. Auch Herr Dir. Goldberg ist gegenwärtig noch damit beschäftigt, das Opernpersonal zu ergänzen, um sich ein tüchtiges Ensemble zu sichern, und so lernten wir bei der gestrigen Wiederholung der „Hugenotten“ wieder zwei auf Engagement auftretende Gäste kennen, deren Mitwirkung wesentlich dazu beitrug, die Gesamtwirkung günstiger zu gestalten. Frl. Sorgas sang die „Königin“ und führte sich in dieser Partie sehr vortheilhaft ein, die noch jugendliche Sängerin ist im Besitze eines klangvollen und ausgiebigen Organs, der Ton ist klar, die Koloraturen rein und sicher, und im Spiel entwickelte Frl. Sorgas die einer Königin würdige Hoheit, ohne es an liebenswürdiger Koketterie fehlen zu lassen; sollte ein Engagement zu Stande kommen, so würde dies sicher von Vortheil sein. Der zweite Gast des Abends war Herr Freiburg, welcher den „Marcel“ sang und schon durch sein Aeußeres Eindruck machte, so kräftig als seine Gestalt erwies sich auch seine Stimme, ein umfangreicher Baß, und als besonderer Vorzug zeigte es sich, daß der Sänger seine Stimmmittel auch vortheilhaft zu verwerthen weiß. In den Theilnehmern der Provinzial-Lehrer-Versammlung hatte das Theater gestern sehr zahlreiche und dankbare Zuhörer gefunden.

—.—

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 6. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den Arbeiter Friedrich Jahnke aus Frauendorf, dem Meineid zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte war in einem Strafverfahren gegen den Arbeiter Gust wegen falscher Anschuldigung als Zeuge benannt und im Termin am 31. Mai d. J. vor der Strafkammer des Landgerichts vernommen worden. Bei dieser Vernehmung sollte J. die Eidespflicht durch Abgabe eines falschen Zeugnisses verletzt haben. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme gelangten die Geschworenen zu einem Nichtschuldig und mußte demgemäß die Freisprechung des Angeklagten erfolgen.

Heute begann die Verhandlung gegen die im Juli d. J. durch Beamte der hiesigen Kriminalpolizei in Grabow aufgehobene Falschmünzergesellschaft. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Brossock, als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Bade und Strelitz. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen: der Schlossergeselle Karl Aug. Ulrich aus Grabow, dessen Ehefrau, Agnes geb. Busch, die Wittwe Emilie Rimmert geb. Busch, die 14jährige Gertrud Busch genannt Ulrich und der Schlossergeselle Friedrich Kratzius von hier. Ulrich wird beschuldigt, im Jahre 1899 falsches Geld angefertigt zu haben, um dasselbe in den Verkehr zu bringen, Letzteres sollen seine Angehörigen bewerkstelligt haben. Kratzius wird nur ein Vergehen gegen § 139 des Strafgesetzbuchs zum Vorwurf gemacht. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Oeffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Berlin, 6. Oktober. Die Verhandlungen wider die Vorstandsmitglieder des „Klub der Harmlosen“ sind zwar noch nicht beendet, aber über das Resultat dieser Verhandlungen kann man kaum noch im Zweifel sein, nachdem gestern bereits der Gerichtshof beschlossen hat, alle drei Angeklagte aus der Haft zu entlassen, da die bisherige Beweisaufnahme nicht den geringsten Anhalt geboten habe, welche den Verdacht des Betruges bestätige. Es war wieder einmal „Viel Lärm um Nichts“, im Wesentlichen hervorgerufen durch einige sensationelle Artikel des reklamesüchtigen „Berliner Tageblattes“. In der gestrigen Verhandlung wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß Generalmajor von Kröcher sein Erscheinen als Zeuge zugesagt habe. Interessant waren die Aussagen des Herrn von Kardorff, der ca. 8 Male der Spielgesellschaft beigewohnt hat: über die Einkünfte der Lebenshaltung des Herrn von Kayser sagt derselbe, von Kayser hatte einen Wechsel ungefähr wie alle Herren dieses Standes. Er wird sich zwischen 200 und 400 Mark bewegt haben. Ich kann nur sagen, von Kayser hat nicht luxuriös gelebt. Daß er natürlich, während er gespielt hat, mehr ausgegeben hat, als 400 Mark, das ist ja klar. Das ist ja eben der Fluch des Spieles, daß alle, die spielen, über ihre Verhältnisse leben. Ich mag dieser Aeußerung wegen angegriffen werden; aber es ist doch einmal Thatsache. Im Weiteren giebt der Zeuge dem Angeklagten von Kayser das beste Zeugniß, auch der nächste Zeuge, Leutnant von Vollert, kann über das Verhalten des von Kayser beim Spiel nichts Ungünstiges aussagen, ebenso wenig der Rechtskandidat von Matzdorff, welcher auch mehrere Male im Klub war. Der Leutnant Prinz Max Theodor von Thurn und Taxis hat mehrfach am Spiel Theil genommen und ist meist im Gewinn geblieben, er stellt allen drei Angeklagten das Zeugniß aus, daß sie sehr anständig vorgegangen, und der Spieler Wolff habe auf ihn den besten Eindruck gemacht. Derselbe habe tadellose Manieren und das Auftreten eines Kavaliers gehabt. — Zeuge Wüst aus Frankfurt a. M., von der Spielkartenfabrik Wüst u. Co. daselbst, bekundet, daß weder die Art der Bestellung der Karten für den Klub, noch die Herstellung dieser selbst, noch die Beschaffenheit der Rückseiten der Karten irgend etwas Bedenkliches oder Verdächtiges habe. Es seien die gewöhnlichen Karten, wie sie an die verschiedensten Klubs geliefert werden. Diese Klubkarten gebe es nicht an allen beliebigen Orten; denn sie seien etwas besonderer Art, sie seien handlicher wie die gewöhnlichen Karten. Die dem Klub der Harmlosen gelieferten Karten seien das allgemeine französische Modell, welches in Frankreich, im Elsaß und fast in allen Welttheilen gebraucht wird. — Hauptmann v. Unger ertheilt dem Angeklagten v. Kröcher das beste Zeugniß und bestreitet, daß er jemals demselben den Vorwurf eines luxuriösen Lebens gemacht habe. — General v. Kröcher bestreitet entschieden, daß er zu dem Kriminal-Kommissar v. Manteuffel gesagt habe, er wisse, daß sein Sohn ein gewerbsmäßiger Spieler sei. Uebrigens habe er Herrn v. Manteuffel gegenüber nicht die Worte ängstlich auf die Wagschale gelegt, da er glaubte, daß die Interessen seines Sohnes bei Herrn v. Manteuffel in den besten Händen ruhten. — Auch Frau v. Kröcher bestätigt, daß sie ihrem Sohn zuweilen Unterstützungen gesandt habe. — Herr v. Manteuffel erzählt, wie ihm der Spieler Reuter Unterricht im Falschspielen gegeben habe. Der bekannte Herr Reuter ist seit der Zeit, daß er seine Spielerthätigkeit aufgegeben hat, bei der Polizei eine angenehme Nachrichtenquelle. Er kam auch häufig zu mir. Als vor Jahren ein Verfahren gegen einige gewerbsmäßige Spieler schwebte, kam Herr Reuter auch zu mir in dieser Sache. Er wollte augenscheinlich für die Angeklagten Stimmung machen, denn er ließ Aeußerungen fallen, daß es doch so harmlose, anständige Menschen seien, ich möchte doch nicht so scharf gegen sie vorgehen. Um mich in guter Stimmung zu erhalten, erbot er sich, mir zu zeigen, wie man falsch spiele. Ich nahm dies Anerbieten gern an. Auf den Wunsch des Herrn Reuter ließ ich zwei Spiele neuer Karten kommen. Der Besuch riß den Verschlußstreifen vor meinen Augen durch und steckte die Karten durcheinander. Er machte mir sodann ein Spiel vor und gewann so lange, bis er erklärte: „So, nun müssen Sie auch mal gewinnen.“ Die nächste Karte fiel zu meinen Gunsten aus. Reuter erzählte mir dann, daß er beim Mischen der Karten mit großer Fingerfertigkeit die Karten „gepackt“ habe, d. h. die Reihenfolge derselben kenne. Es sei auch durch den sogenannten „Naturpunkt“, der sich auf der gravirten Rückseite einer jeden Karte befinde, die Karte zu erkennen, es gehöre aber ein scharfes Auge und lange Uebung dazu. Weitere Enthüllungen habe Reuter nicht machen wollen. Sodann macht der als Sachverständiger geladene Zauberkünstler Herrmann unter wiederholter Heiterkeit der Zuhörer einige Tricks vor, wie man durch „Packen“ und geschicktes Mischen sich über die Reihenfolge der Karten orientiren könne. Die interessanten Ausführungen schließen damit ab, daß auf Befragen des Oberstaatsanwalts der Sachverständige zugiebt, daß zu diesem Trick des „Packens“ immer gehört, daß sich der Betreffende die Karten des Spieles angesehen haben müsse. — Graf Reventlow erklärt, daß ein solches „Packen“ an den Spielabenden absolut ausgeschlossen war und überdies die Karten nicht nur vom Bankhalter, sondern auch noch von möglichst vielen am Spieltisch versammelten Personen gemischt wurden. — Der Sachverständige Herrmann giebt dann noch unter fröhlicher Aufmerksamkeit der betheiligten Faktoren einige Proben seiner Kunst, die das alte Wort illustriren sollen: „Geschwindigkeit ist keine Hexerei.“ — Die Angeklagten wünschen, die Künste des Herrn Herrmann auch mit anzusehen, und treten deshalb auch an den Tisch, vor welchem Herr Herrmann seine Experimente macht. Sie sind der Ansicht, daß diese Tricks doch nur von geübten Prestidigitateurs ausgeführt werden können. Der Sachverständige meint aber, daß „Falschspieler“ dies sehr leicht erlernen und, wenn sie andere Leute betrügen wollen, auch sehr leicht die Kartengattungen an den Schraffirungen erkennen wollen. — Der Zeuge Graf v. Königsmarck hat nie Verdächtiges beim Spiel bemerkt; er wäre verpflichtet gewesen, sofort einzuschreiten, wenn etwas passirte, was nicht gentlemanlike war. — Weiter kommt folgender Vorfall zur Erörterung: In einem Zeitungsartikel war auch behauptet worden, daß der Zeuge Assessor Moers „nicht auffindbar“ sei. Als Dr. Moers dies las, hat er sofort recherchirt, von wem diese Mittheilung herrühre und, als er erfahren, daß v. Manteuffel der Gewährsmann sei, hat er eine Beschwerde über v. Manteuffel an den Polizeipräsidenten gerichtet. In dem Verfahren mußte auch Graf Königsmarck vernommen werden. Nun behauptet R.-A. Dr. Schwindt — und Graf v. Königsmarck bestätigt dies —, daß v. Manteuffel sich an den Grafen gewendet habe mit dem Bemerken: „Wir Ehrenmänner müssen zusammenhalten“, die Aussage, die der Graf in dem Beschwerdefahren abgeben solle, auf einen Zettel geschrieben habe. Graf Königsmarck legt den Zettel vor. — Zeuge v. Manteuffel erklärt, Graf Königsmarck habe ihm erklärt, er habe ein schlechtes Gedächtniß, und aus diesem Grunde habe er die von ihm bei der Zusammenkunft bei Trarbach gethanen Aeußerungen noch einmal fixirt. — Graf Königsmarck: Hier spiele Herrn v. Manteuffel seine üppige Phantasie einen Streich. Er könne sich auf Dinge, die erst acht Tage alt seien, noch sehr gut besinnen.

Am Schlusse der gestrigen Verhandlung beschloß der Gerichtshof aus eigener Initiative die Entlassung der Angeklagten aus der Untersuchungshaft, nachdem diese die Erklärung abgegeben hatten, daß sie sich einer weiteren Verhandlung nicht entziehen würden.

Heilbronn, 4. Oktober. Das Schwurgericht hat nach dreitägiger Verhandlung den Metzger und Bierbrauer Franz Xaver Vogl aus Habelsbach (Niederbaiern) wegen der Ermordung der Lehrerin Frida Gilbern aus Schluchtern zum Tode verurtheilt. Vogl, ein großer, hagerer, schwarzhaariger Mann mit finsteren Gesichtszügen, im Alter von 43 Jahren, erklärte, er habe sich in Noth befunden und sich vorgenommen gehabt, an jenem Tage Jemand zu berauben. Als er das Mädchen erblickt habe und ihre goldene Uhrkette verführerisch in der Sonne habe glitzern sehen, sei er sofort entschlossen gewesen. Er habe ihr Halt! zugerufen, sei ihr nachgelaufen, als sie flüchtete, habe sie rasch eingeholt und zu Boden geworfen. Dann habe er ihr mit seinem Metzgermesser einen Stich in die linke Halsseite versetzt derart, wie er es vom Schweineschlachten im Griff habe. Als Metzger habe er wohl gewußt, daß der Stich tödtlich sei. An dem beabsichtigten Raube sei er durch die zu Hülfe eilenden Bauern verhindert worden.

Krotoschin, 5. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Lehrer Kaeser aus Kochalle bei Zduny wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes in acht Fällen zu 15 Tagen Gefängniß und 500 Mark Buße. Beantragt waren 6½ Monate Gefängniß und 1000 Mark Buße. Das Gericht sah als mildernd an, daß die Schulklasse überfüllt war.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Oktober. Falsche Fünfmarkscheine tauchen z. Z. wieder auf. Sie sind von gewöhnlichem Papier hergestellt, in das die Fasern erst nach Anfeuchtung eingepreßt sind. Theilweise sind die Fasern auch durch Tintenstriche nachgebildet. Fasern befinden sich nicht nur auf der Rückseite, wie bei den echten Scheinen, sondern auf der Vorderseite der Scheine. Die Zeichnung der Schauseite ist in der Höhe um 1 Millimeter kleiner als bei den echten Scheinen. Die Zeichnung beider Seiten zeigt viele Abweichungen. Die beiden Felder, welche das Wort Reichskassenscheine und den Strafsatz enthalten, sind nicht schraffirt, sondern mit einem blauen Ton versehen, die Unterdruckzahl 5 ist nicht in Linienschraffirung hergestellt, sondern voll gezeichnet. Die Zeichnung der Adlerkette, welche sich um den preußischen Adler im Brustschilde des Reichsadlers schlingt, fehlt ganz, der hierfür vorhandene Raum ist blau abgetönt. Auf der Rückseite weicht die Zeichnung des Blattmusters von derjenigen der echten Scheine ab. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Verwaschbarkeit der blauen Farbe auf der Rückseite der Scheine. Also Vorsicht!

— Der preußische Rektorenverein hat in Berlin seine Generalversammlung abgehalten und sich sehr eingehend mit der Organisation der mehrklassigen Volksschule befaßt, das Sechsklassensystem nicht mehr für ausreichend erklärt und sich für die achtklassige Volksschule ausgesprochen.

— Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen kgl. Oberlandesgericht abgehaltenen Referendar-Examen bestand von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, Herr Hans Hentschel aus Stettin erfolgreich das Examen.

— Das Fahren, Reiten, Viehtreiben und Radfahren auf der Alexanderstraße und der Kirchengasse in Grabow a. O. ist verboten, soweit es sich nicht um Leistungen für die Bewohner der Alexanderstraße und Kirchengasse handelt.

— Die 26. Pomm. Provinzial-Lehrer-Versammlung hat beschlossen, im nächsten Jahre in Kolberg zu tagen.

— Die Firma Paul Letsch, Große Domstraße 22, hat das Kohlmarkt 11 belegene, Herrn Karl Oberländer gehörige Haus gekauft, um dort ein der Neuzeit entsprechendes Kaufhaus zu errichten.

— Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns J. Frankenstein hierselbst, Kleine Domstr. 16 (Anmeldefrist 15. November) und über das Vermögen des Kaufmanns Paul Koch hierselbst, Oberwiek 18 (Anmeldefrist 15. November).

— Der hiesige Lehrer Herr Fritz Godow, welcher als plattdeutscher Dichter bereits in weiten Kreisen auf das vortheilhafteste bekannt ist, hat die Kinder seiner Muse soeben der Oeffentlichkeit übergeben, indem er dieselben im Verlage von Paul Niekammer unter dem Titel „Oll Frünn in 'n nigen Rock“ als „En Hümpel Schnurren in plattdütschen Rimels“ herausgab. Es sind nicht weniger als 80 gelungene Scherze, welche der Verfasser uns in plattdeutschen Reimen bietet und fast durchweg dem Volksleben unserer Provinz entnommen sind, besonders vortheilhaft kommen bei denselben die scherzhaften Schlußpointen zur Geltung. Wir wollen hoffen, daß sich die Hoffnungen des Verfassers erfüllen, welche er in einem Vorwort in folgender Weise ausdrückt: „Wenn ick nu de ollen Frünn utschick, dat sei den Börger un den Landmann öwer 'n Tunkiken, so hoff ick, dat männigein sei ok in sin Stuw' rinnöd'gen ward, dormit sei em de lange Wil verdriewen helpen, so gaud sei dat könen. Un süll'n sei ehr Sak würklich gaud utrichten, so ward ick mi freu'n, ick heww mi denn doch nich ümsünst mit ehr afquält.“

— Zu der Heranziehung der Hausbesitzer zu den Kosten der Pflasterung hat das Oberverwaltungsgericht in einem Erkenntniß vom

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Verblend- und Hintermauerungssteinen zum Bau der Ufermauer am Dampfschiffsbollwerk und vor den ehemaligen Teschner'schen und Wolkenhauer'schen Grundstücken soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 11. Oktober 1899, Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,75 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Neubau des städtischen Artillerie-Kasernements Belgard a. Pers.

(Oeffentliche Verdingung.)

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Neubau einer Mannschaftskaserne für drei Batterien sollen in einem Lose vergeben werden.

Der Verdingung sind die allgemeinen Bedingungen für Militärbauten zu Grunde gelegt. Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Bürgermeisteramte in Belgard a. Pers. zur Einsicht auf und können auch durch den bauleitenden Baumeister Herrn **Ambrosius** in Minden i. W. gegen Zahlung von ℳ 5 Herstellungskosten (exkl. Zeichnungen) bezogen werden.

Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis
Sonnabend, den 14. Oktober 1899,
Vormittags ½12 Uhr,
an den Magistrat zu Belgard einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Belgard a. Pers., / Minden i. W., den 20. September 1899.

Der Magistrat der Stadt Belgard a. Pers.
Im Auftrage:
Der bauleitende Baumeister
Ambrosius,
Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Stettin, den 6. Oktober 1899.
Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Derfflingerstraße und in der Gartenstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 4. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Cementtreppenstufen zum Neubau der 27./28. Gemeindeschule an der Pionierstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 12. Oktober 1899, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 8. Oktober (19. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.
Am Dienstag, den 10. d. Mts., Vorm. 9 Uhr: Eröffnungsgottesdienst der Stettiner Festwoche. Festpredigt: Herr Pastor Saltzwedel.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.
Herr Prediger Bärwaldt um 5 Uhr.
(In der Nordkapelle.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Superintendent Fürer um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Militär-Hülfsgeistlicher Boergen um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Predigtamts-Kandidat Seemann um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Nachm. 3½ Uhr: Herr Missionsdirector Bischof Dr. Buchner aus Berthelsdorf, Herr Prediger Voelkel. (Missionsversammlung.)

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Abends 6 Uhr Predigt.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Bibelstunde.
Zutritt für Jedermann frei.
Köhler, Prediger.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Sandt um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Strecker um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Um 10 Uhr Einführung des Herrn Pastor Schäfer.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Buchholz um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.
Um 2½ Uhr: Versammlung der konfirmirten Mädchen im Pfarrhause: Herr Pastor Homann.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Maronde um 10 Uhr.
Herr Vikar Kalsow um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Sonntagsschule.

Luther-Kirche (Züllchow):
Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Ev. Jünglings- und Männer-Vereins: Herr Prediger Beckmann.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Sonntag, den 8. d. M., Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Bork aus Hohen-Reinkendorf halten.

Ein Konzert
zum Besten der Stadtmission

wird am **Montag, den 9. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, **im großen Saal des Evang. Vereinshauses,** Elisabethstr. 53, stattfinden, unter gütiger Mitwirkung von Sängerinnen aus der Schule des Fräulein **Wilsnach,** zweier Stettiner Sänger und des Kirchenchors des Herrn **Frost.**

Karten für den Saal zu 75 Pf., für die Empore zu 50 Pf. sind beim Portier und Abends an der Kasse zu haben.

Höhere Mädchenschule
Augustastr. 54.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11 bis 1 Uhr bereit.

Maria Friedländer.

Schneider-Innung
zu Grabow a. O.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied **Albert Boldt** gestorben ist. Die Beerdigung findet am 7. 10., 4 Uhr Nachm., vom Remitzer Friedhof aus statt.

Zur Abholung der Fahne antreten 3¼ Uhr Nachm. von 40—80 beim Obermeister **C. Fritz,** Langestr. 25b.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(October-)Versammlung findet am Montag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Miltzow**'schen Saale, Augustastraße 56, statt.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. **Die Bekämpfung der Blutlaus.**
3. **Ausstellung von Cactus-Dahlien** und Besprechung der neuesten und empfehlenswerthesten Sorten.
4. Verschiedenes.

Dahlien-Liebhaber sind als Gäste willkommen.

Schneider-Zwangs-Innung.

Meldungen der Lehrlinge zum Einschreiben und solcher, welche ihre Lehrzeit beendet haben und zum Oktober-Quartal geprüft werden sollen, sowie Anmeldungen zur Aufnahme in die Zwangs-Innung haben bis zum 15. d. Mts. bei unserm Obermeister **A. F. Voss,** Paradeplatz 8, zu erfolgen.

Der Vorstand.

29. Juni d. J. Folgendes ausgeführt: Darüber, was nach Maßgabe des § 15 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 zur „ersten Einrichtung“ einer neuen Straße „in der dem Bedürfnisse entsprechenden Weise“ gehört, hat die Gemeinde zu bestimmen, sei es durch allgemeine Feststellungen im Ortsstatut, sei es durch den besonderen, für die einzelne Straße beschlossenen Bauplan. War die Befestigung in der diesem Bauplan entsprechenden Weise einmal ausgeführt, so war damit die erste Einrichtung der Straße endgültig abgeschlossen. Nur für diese waren die Anlieger beitragspflichtig. Eine nach Ausführung des Bauprogramms beschlossene anderweitige neue Befestigung gehörte nicht mehr zur ersten Einrichtung der Straße, stellte vielmehr eine Vervollkommnung der bereits früher fertig ausgebauten Straße dar. Zu den Kosten solcher Verbesserung können die Anlieger nach § 15 nicht herangezogen werden.

— Neben den von der Stadttheater-Kapelle veranstalteten Symphonie-Konzerten unter Mitwirkung bewährter Künstler wird Herr Direktor Goldberg in nächster Zeit auf musikalischem Gebiete einen besonderen Genuß bieten, es ist ihm gelungen, das Mailänder Skala-Orchester, welches aus 90 Künstlern besteht, zu einem einmaligen Konzert zu gewinnen, welches Anfang November stattfinden soll. Ein besonderes Interesse erhält dieses Gastspiel dadurch, daß Pietro Mascagni die Leitung übernommen hat, so daß wir auch hier in Stettin Gelegenheit haben werden, den berühmten Komponisten persönlich kennen zu lernen.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen

im September 1899		Mark	80 546,95
„ „ 1898		„	75 324,20
1899	+	Mark	5 222,75
bis ult. August „	+	„	72 837,45
mithin bis ult. Sept. „	+	Mark	78 060,20

— Zum Besten der Stadtmission findet am Montag im Saale des evang. Vereinshauses ein Konzert statt, zu welchem sich mit dem Kirchenchor des Herrn Prost mehrere Sänger und außerdem Schülerinnen des Frl. Wilsnach vereinigen. Das Programm ist besonders gewählt und vielversprechend.

* Ein seltenes Jubiläum wurde heute in der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei begangen. Der dort beschäftigte, 75 Jahre alte Arbeiter August Ewald konnte bereits im September auf eine 50jährige Thätigkeit zurückblicken und ist ihm aus diesem Anlaß das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden, dessen Ueberreichung heute Vormittag in den Räumen der Siederei im Beisein der Direktoren und Beamten sowie einer Abordnung der Arbeiterschaft durch Herrn Polizeipräsident Schröter erfolgte. Herr Direktor Stolle richtete an den greisen Jubilar eine herzliche Ansprache, er gedachte dabei besonders der treuen Dienste des Arbeiters, die durch Gewährung eines namhaften Geldgeschenks sichtbare Anerkennung fanden.

* Verhaftet wurden hier die Arbeiter Gustav Heidenstädt und Friedrich Muchow unter dem Verdacht des Straßenraubes.

* Auf der Radrennbahn an der Falkenwalderstraße wurde ein Bretterverschlag erbrochen und daraus ein dem Fahrradhändler Malitzke gehöriger Automat gestohlen. Ein in dem Raum aufbewahrtes Fahrrad haben die Diebe auf der Bahn probirt und dann draußen liegen lassen. Für Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung ausgesetzt.

* Bei dem hiesigen Standesamt kamen im September 1899 zur Anmeldung: 488 Geburten (gegen 454 in demselben Monat des Vorjahres), 329 Sterbefälle (339), 117 Eheschließungen (114) und 182 Aufgebote (168).

* Im Zentralhallen-Theater findet bereits am Dienstag wieder ein Nichtrauchabend statt, worauf wir besonders hinweisen.

Vermischte Nachrichten.

— [Ein schrecklicher Fund.] Aus Roanne im französischen Loire-Departement wird von einem grauenhaften Vorkommniß berichtet. In einer der letzten Nächte ging im Dorfe Nateliere ein riesiger Strohschober aus unaufgeklärten Ursachen in Flammen auf. Vorgestern Abend nun fanden sich mehrere Gendarmen auf der Brandstätte ein, um der Ursache des Feuers nachzuforschen. Es fiel ihnen schon von Weitem auf, wie ungeheure Fliegenschwärme um den gewaltigen Aschenhaufen herumschwärmten. Als sie näher kamen, drang ihnen ein so penetranter Geruch von verbrannten animalischen Stoffen entgegen, daß ihnen fast der Athem verging. Sie glaubten sich in der That in einem Beinhause zu befinden, so viele Knochen, an denen noch geschwärzte Fleischreste hingen, lagen auf der Brandstätte umher. Der Maire des Ortes, dem die Unheilskunde gemeldet wurde, rief aus Roanne einen Arzt herbei, der keinen Zweifel darüber ließ, daß die schauerlichen Ueberreste menschlichen Ursprungs seien. Wie man allgemein annimmt, haben fünf in den Weingärten von Nateliere beschäftigte fremde Arbeiter, um sich vor der Nachtkühle zu schützen, in dem Strohschober Unterschlupf gesucht. Einer von ihnen mag im Halbschlafe noch ein Streichholz entzündet haben und ist mit seinen wahrscheinlich berauschten Unglücksgefährten erstickt, ehe sie sich einen Weg durch das Flammenmeer bahnen konnten.

— Der Selbstmordversuch eines Fünfzehnjährigen erregt in Nauen einiges Aufsehen. Der Schreiber Max S., der in einer Maschinenfabrik beschäftigt war, machte dort Dummheiten und wurde deshalb von seinem Vater zur Rede gestellt. Der Junge wollte sich die Züchtigung nicht gefallen lassen, ging am Montag früh nicht wieder ins Geschäft, sondern kaufte sich einen Revolver. Mit der Waffe und Patronen ausgerüstet, ging er zur Stadt hinaus, fand einen abgelegenen Platz und schoß sich hier eine Kugel mitten in die Stirn. Schwer, aber nicht tödtlich verwundet, blieb er hülflos und unbewußt liegen. Unterdessen fragte der Geschäftsinhaber bei seinen Eltern an, weshalb der Junge nicht zum Dienst gekommen sei. Jetzt wurden Nachforschungen angestellt, aber erst am Montag Abend fand man endlich den Verwundeten. Er befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung.

— Durch Redensarten über die Ermordung des Bildhauers Valentini hat sich, wie die „Spand. Korr.“ meldet, in Spandau der wohnungslose Kellner Thiemann aus Berlin verdächtig gemacht und wurde deshalb verhaftet. Er führte verschiedenes Handwerkzeug, wie Hammer, Stemmeisen u. a. bei sich, über dessen Herkunft er unglaubwürdige Angaben machte.

— Ueber den Nährwerth von Pfarrhof und Schule bringt die Lehrerzeitung „Neue Freie Stimme“ folgende belustigende Mittheilung: In einer czechischen Stadt fand vor einiger Zeit eine Lehrerkonferenz statt. Die Lehrer besichtigten nach beendigter Arbeit auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt und kamen schließlich in das städtische Bad. Dort ist es nun Gebrauch, daß die Besucher des Bades gewogen werden, wobei das Gesamtgewicht der 42 Lehrer mit 2750 Kilogramm festgestellt wurde. Wenige Wochen später hielten auch die Pfarrer der Diözese eine Konferenz ab; auch sie besuchten das städtische Bad und ließen sich dort wiegen. 31 Pfarrer hatten das Gewicht von 3061 Kilogramm. Es hatte also durchschnittlich ein Lehrer ein Gewicht von $65\frac{1}{2}$ Kilogramm, ein Pfarrer ein Gewicht von $98\frac{3}{4}$ Kilogramm. Der Klerus hat in Oesterreich eben überall das Uebergewicht.

— Aus Stockholm wird gemeldet: „Im heutigen „Aftonbladet“ spricht Dr. Ekholm die Ansicht aus, daß Andree die aufgefundene Polarboje wahrscheinlich als Schlepptau benutzte, während der Ballon über offenem Wasser schwebte, und daß die Boje dann gegen die Eisstücke stieß und fortgerissen wurde. Wenn Andree diese Boje in dieser Weise benutzt habe, so sei es natürlich, daß er den für die Depeschen bestimmten Zylinder und die Flagge abschraubt, da er wünschte, wenn er wieder über Land kam, die Boje aufzuhissen, um sie bestimmungsgemäß zu verwenden.“

Königsberg i. Pr. Durch Ministerialerlaß vom 25. März 1899 ist dem Königsberger Thiergarten-Verein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus Loosen à 1 Mark, ertheilt worden. Es kommen bereits am 28. Oktober d. c. 2026 Gold- und Silbergewinne im Werthe à 8000, 4000, 2000, 1000 Mark 2c., sowie 74 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Ankaufspreis 19 500 Mark, zur Verloosung. Der Generalvertrieb der Loose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen, und ist der Verkauf derselben im ganzen Bereich der preußischen Monarchie gestattet. Es liegt für Jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mark Einsatz ein erstklassiges Fahrrad zu gewinnen.

Südlohn (Reg.-Bez. Münster), 4. Oktober. Der hiesige Agent der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft unterschlug 14 000 Mark und zahlte davon 13 000 Mark bei der Rotterdamer Bank auf ein Newyorker Bankhaus ein. Der Betruger wird bei der Landung in Newyork von der Polizei empfangen.

Ilmenau i. Thür. Vom 4. September bis zum 1. Oktober fanden am Thüringischen Technikum unter Vorsitz des Herrn Reichenbecher, großherzoglicher Baurath zu Weimar, die Diplom- und Abgangs-Prüfungen statt. Es bestanden mit Nr. 1 (recht gut) 25, mit Nr. 2 (gut) 93 und mit Nr. 3 (genügend) 59 Prüflinge. Die abgehenden Techniker haben fast alle, meistens durch Vermittelung der Direktion, eine gute Stelle in der Praxis angenommen. Anmeldungen für die noch nicht ganz besetzten Semester sind baldigst an die Direktion zu richten, wenn letztere bestimmt die Aufnahme zusichern soll.

Kreuznach, 3. Oktober. Ein guter Fang ist der hiesigen Polizei geglückt. In der Nacht zum 18. September war in der katholischen Kirche zu Ebernburg ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den wegen ähnlicher Verbrechen schon mehrfach bestraften 25jährigen Pflasterer Peter Senn aus dem pfälzischen Dorfe Feilbingert. Gestern Mittag wurde Senn hier festgenommen. Bei ihm wurden zwei schwergeladene Revolver und ein Dolch, eine größere Anzahl goldener Ringe und Schmucksachen und 3370 Mark Geld in Scheinen und Gold gefunden. Senn konnte sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Schätze nicht ausweisen.

Straßburg i. Els., 5. Oktober. Internationale Ballonfahrt. Der am Dienstag Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr vom meteorologischen Landesdienst aufgelassene Registrirballon „Straßburg“ ist gestern Nachmittag bei Hebrack zwischen Pilsen und Prag gelandet. Die mittlere Geschwindigkeit des Ballons betrug in der Sekunde rund $28\frac{1}{2}$ Meter.

Wien, 4. Oktober. In Kozlow in Galizien wurde Kanonikus Neuböck ermordet und seiner Börse und Uhr beraubt. Deutliche Spuren weisen darauf hin, daß ein Landstreicher Namens Stefan Smaler den Mord begangen hat. Der Mörder ist entkommen. Man vermuthet, daß der Mord bestellt sei, und daß der Mörder sein Opfer ausgeraubt habe, um an einen Raubmord glauben zu machen.

Paris, 4. Oktober. Gestern wurde auf das Auslieferungsgesuch der deutschen Regierung hin ein durchgegangener deutscher Kassirer Namens Friedrich Held verhaftet. Held ist erst 18 Jahre alt und war bei einer Fabrik in Heilbronn angestellt, wo er eine bedeutende Summe entwendete und damit nach Paris flüchtete. Er lebte hier unter falschem Namen herrlich und in Freuden und machte sich durch übermäßige Ausgaben auffällig. In dem Restaurant, wo er verkehrte, wurde er Richard Wallace genannt. Bei seiner Verhaftung trug Held nur 375 Franks bei sich. In dem Hotel in der Rue de Valenciennes, wo er wohnte, wurde kein Geld, aber eine große Menge Luxusgegenstände und werthvolle Bijouterien gefunden, die von der veruntreuten Summe gekauft waren.

Kopenhagen, 4. Oktober. In der schwedischen Stadt Lund wurde der Pastor Segerberg, der aus den Mitteln der Kirche 30 000 Kronen unterschlagen hat, verhaftet.

Kairo, 4. Oktober. Ein Wolkenbruch überschwemmte in der letzten Nacht einen Stadttheil, zerstörte einen Theil der Eisenbahnlinie und richtete auch anderen nicht unerheblichen Schaden an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Oktober. Das Pariser Blatt „Le Siecle“ brachte kürzlich einen Artikel, in dem behauptet wurde, der deutsche Staatssekretär von Bülow habe im Juni 1898 in der Dreyfusangelegenheit, insbesondere über eine eventuelle eidliche Vernehmung des früheren Militärattachees Oberst v. Schwartzkoppen gewisse Versicherungen abgegeben. Abgesehen von dem mangelhaften Deutsch des Textes, der v. Bülow in den Mund gelegt wird, sind die „Berl. Neuest. Nachr.“ in der Lage, die ganze Angelegenheit als eine Erfindung hinzustellen.

Wien, 6. Oktober. Der Beschluß des Exekutivkomitees der Rechten, an der endgültigen Erledigung des Sprachenstreites mitzuwirken, wird von der liberalen Presse in zustimmendem Sinne besprochen. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, die Rechte habe begriffen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, den Bemühungen der neuen Regierung, wieder normale Zustände im Abgeordnetenhause herbeizuführen, keine Hindernisse in den Weg zu legen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Aus der Resolution geht hervor, daß die Majorität die Situation acceptirt, mit der auch gleichzeitig die Aufhebung der Sprachenverordnung verbunden ist.

Prag, 6. Oktober. Betrunkene Rekruten verübten gestern auf den Straßen grobe Excesse. In dem Judenviertel zerschlugen sie unter den Rufen: „Nieder mit den Juden!“ die vor den jüdischen Kaufläden aushängenden Gegenstände. Erst nachdem Polizei energisch eingeschritten, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Paris, 6. Oktober. Die Ausgabe des „Newyorker Herald“ veröffentlicht ein Interview des Engländers Heys-Amond. Derselbe erklärt, es sei für den Fortbestand Transvaals unbedingt nothwendig, daß den Ausländern dieselben Rechte zugestanden werden, wie dies die Engländer den Ausländern in Kapstadt zugestehen.

Paris, 6. Oktober. In Kolonialkreisen wird versichert, daß der Kriegsminister im Einverständniß mit dem Kolonialminister beschlossen hat, eine Kolonne mit Feldartillerie zur Verfolgung Voulets abzusenden, da derselbe sich in offener Rebellion befinde.

Rom, 6. Oktober. In vatikanischen Kreisen weiß man nichts von einem demnächst einzuberufenden Arbeiter-Kongreß.

Der Papst hat dem Kardinal Vaughan, Nuntius in London, Anweisung gegeben, Alles zu versuchen, um den Frieden aufrecht zu erhalten.

London, 6. Oktober. Der „Times“ zufolge ist ein Postzug bei Vereeniging von den Buren angehalten worden und die darin aufgefundenen Korrespondenzen beschlagnahmt und geöffnet worden.

Der Freistaat hat durch einen öffentlichen Erlaß die Ausfuhr von Getreide sowie auch die von Lebensmitteln ohne vorhergegangene amtliche Erlaubniß verboten.

Johannesburg, 6. Oktober. Die Transvaal-Regierung hat alle Pferde der Straßenbahn-Gesellschaft requirirt, um Lebensmittel und Munition nach der Grenze zu schaffen. Präsident Krüger hat Befehl gegeben, den willigen Arbeitern in den Gruben große Boote und Dampfer zur Verfügung zu stellen, um sich gegebenen Falles retten zu können.

Durban, 6. Oktober. Gestern sind zwei Regimenter Infanterie, eine Batterie Feldartillerie und ein Bataillon Husaren hier eingetroffen. Dieselben begaben sich unter dem Befehl des Generals Hunter und dessen Generalstab nach der Grenze. General Buttler hat beschlossen, die Zahl der Zeitungskorrespondenten, die ihn während der Kriegsoperationen begleiten dürfen, auf zwölf zu beschränken. Auswärtige Journalisten werden nicht zugelassen.

Telegraphische Depeschen.

Gablonz, 6. Oktober. Auf Anregung des Exporteurs Lucke wurde die Abordnung eines französischen Industrie-Unternehmens, welche sich hier zum Studium der Glas-Industrie aufhielt, von der Bezirkshauptmannschaft genöthigt, abzureisen.

Bern, 6. Oktober. General Mercier weilt augenblicklich in Lausanne.

Genf, 6. Oktober. Die hiesige Polizei hat einen Geheimagenten der türkischen Regierung verhaftet, weil dieser den Dr. Lardy, welcher sich geweigert hatte, Auskünfte über die in der Schweiz ansässigen Jungtürken zu geben, mit dem Tode bedroht hatte, worauf dieser Klage gegen den türkischen Agenten erhoben hat.

Paris, 6. Oktober. Beaurepaire fordert in einem Briefe alle Pariser und Provinzialblätter auf, Petitionen gegen das jetzige Ministerium zu veranstalten, und dieselben von allen ihren Lesern unterzeichnen zu lassen.

Paris, 6. Oktober. Gestern Abend wurden in dem Stadtviertel der elyseeischen Felder verschiedene Haussuchungen abgehalten. Die Namen der betreffenden Personen sind noch nicht veröffentlicht.

Paris, 6. Oktober. Die Kammer wird am 3. November einberufen werden. — Die Gerüchte von bevorstehenden Verhaftungen erhalten sich.

Oporto, 6. Oktober. Gestern zog ein heftiges Gewitter über Oporto hin, welches großen Schaden verursachte. Mehrere Personen wurden getödtet.

Gestern wurden wieder vier Pestfälle verzeichnet. Der Gouverneur hat Befehl gegeben, den Ort Bagum, wo zahlreiche Pesterkrankungen vorgekommen, zu verbrennen.

Kapstadt, 6. Oktober. Mittheilungen aus Transvaal zufolge zählen die Buren auf die Afrikander in Natal, um einen Aufstand herbeizuführen, sobald die Buren ihren ersten Sieg über die englischen Waffen davon getragen haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis 152,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 40,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 146,00, Gerste 136,00, Hafer —,— Mark.

Neustettin: Roggen 137,50 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis 146,00, Weizen 145,00 bis 150,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis 127,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00, Weizen 145,00, Gerste 140,00, Hafer 121,00 Mark.

Stralsund: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 143,50 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 5. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 140,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 120,00 bis 122,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,95 Mark, Weizen 175,80 Mark.
Liverpool: Weizen 182,50 Mark.
Odessa: Roggen 161,50 Mark, Weizen 182,75 Mark.
Riga: Roggen 149,10 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 5. Oktober. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,20, per November $9,22\frac{1}{2}$, per Dezember 9,30, per März $9,52\frac{1}{2}$, per Mai $9,62\frac{1}{2}$, per August $9,82\frac{1}{2}$.

Bremen, 5. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz behpt. Wilcox in Tubs $31\frac{1}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $31\frac{1}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32—$32\frac{1}{2}$ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 7. Oktober.

Vorwiegend heiter, aber kühl.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: J. Schünemann [Greifswald]. Eine Tochter: Ernst Butzke [Stettin]. H. Watersstradt [Stralsund]. W. Pihl [Stralsund].

Verlobt: Frl. Elise Hopp mit dem Lehrer Herrn Johannes Manfraß [Niepars-Cummerow]. Frl. Elise Michaelis mit dem Kaufmann Herrn Max Löwenstein [Stargard in Pom.-Chemnitz].

Gestorben: Elise Bartels, 64 J. [Jarkvitz]. Minna Sölwander geb. Kohn, 73 J. [Jarmen]. Friederike Hanke geb. Reudewitz, 73 J. [Osternothhafen]. Schuhmachermeister Joh. Roestel [Greifswald]. Hans Weinreich, 44 J. [Stettin]. Tischlermeister Christian Friedr. Andersen [Stolp]. Regimentsbüchsenmacher Carl Scholz, 82 J. [Stolp]. Carl Wüstenberg, 60 J. [Anklam]. Johann Brunn [Baumgarten].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Berliner Börse
vom 5. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,05
Brüssel	8 Tg.	80,70 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,48
"	3 Mt.	20,22 G
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	4,2075
Paris	8 Tg.	80,90 G
"	2 Mt.	80,45 G
Wien	8 Tg.	169,00 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,55
Italien. Plätze	10 Tg.	75,15 B
Petersburg	8 Tg.	215,50 G
"	3 Mt.	212,5
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2025 G
Belgische "	80,65 B
Englische "	20,50
Französische "	81,00
Holländische "	—,—
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,90
" Zollcoupons	323,75 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90
" " "	3½	97,20 G
" " "	3	87,90
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	97,90 G
" " "	3½	97,90 G
" " "	3	87,80 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	93,90 B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,30 G
Pommersche "	3½	96,30
Posener "	3½	92,80
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,75
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	94,00 B
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,75 B
" "	4½	109,80 G
" "	4	106,00
" "	3½	106,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,50 G
" "	3	15,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	—,—
Ostpreußische "	3½	94,40 G
" "	3	85,10 G
Pommersche "	3½	95,00
" "	3	85,80 G
Posensche 6—10	4	101,30 G
Serie C. "	3½	94,00 G
" "	3	85,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	95,25
" "	3	85,50 B
Schlesische, alte	3½	94,60 B
A. C. D. "	3½	94,30
" "	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,40 G
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westfälische "	4	101,30 G
" "	3½	—,—
" "	3	87,00
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,30 G
" " "	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,75 B
" "	3½	95,60 G
Pommersche "	4	101,70 G
" "	3½	95,30 G
Posensche "	4	101,50 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	101,40 G
" "	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,40 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	101,40 G
Schlesische "	4	101,60 G
" "	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,70 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,50
" "	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	140,30 G
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,60 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,10 G
Lübecker " " "	3½	124,00 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,00
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	80,60 G
" innere	4½	72,80 B
Barletta Loose	—	23,90 B
Bukarest Stadt	4½	93,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	101,70 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,10 G
" 1898 "	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,25 G
" Mon.	4	49,30
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,50 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
" Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,30 G
" Papier-	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	141,25 B
" 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,50 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	86,80 B
Russ. consol. Anl. 1880	4	99,20 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,60
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	265,75 G
" Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	97,00 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,00 B
" 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	97,10
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	83,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" " 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" " 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,30 G
" " " II.	3½	108,70 G
" " Pfandbr.	3½	—,—
" " "	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
" " "	3½	94,00
Hannov. Bderd. "	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
" " "	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
" Präm. Pf.	4	135,30 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	95,50 G
" "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,70 G
" " 9	3½	95,70 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
" " 11. 12	4	101,75 G
" "	3½	95,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,50 G
" "	4½	115,25 G
" "	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,80 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
" "	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	122,90
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,50 G
Brölthaler	99,40 G
Crefelder	107,25 G
Dortmund G. Ensch.	179,90 G
Eutin-Lübeck	58,60 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,70 B
Marienburg-Mlaw.	84,00
Ostpr. Südbahn	89,50 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,75 G
Dortmund G. Ensch.	174,40
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	145,00 B
Allgem. Deutsche	138,00 G
" Loc. u. Strb.	182,00 G
Barmen-Elberfeld	228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	164,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	189,10 B
" Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	116,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	267,00 G
Hamburger "	176,50 G
Magdeburger "	180,90 G
Stettiner "	154,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	132,75
Chinesische Küstenfahrer	74,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,00 G
Hansa, Dampf.	164,30 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	79,10 G
Nordd. Lloyd	115,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,50 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische	157,25 G
Berliner Bank	116,80 G
" Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	115,75 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	120,50 G
Danziger Privatbank	136,10
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,00
" Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	190,75
Gothaer Grundkred.	126,00 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,00 G
Hannoversche	127,80 G
Kieler	141,00 G
Kölner Wechslerbank	104,60 G
Königsberger V.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	177,25 G
" Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,75 G
" Privatb.	112,30 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	185,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,60 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,00 G
Mitteld. Bodencr.	109,50 G
" Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank i. D.	142,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,25 B
Grundkredit	[illegible]3,75 G
Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,25 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,60 G
Westdeutsche Bank	129,90 G
" Bodencred.	112,75 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	118,50 G
Bockbrauerei	176,50 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Patzenhofer	246,25 G
Pfefferberg	248,50 G
Schöneberg Sch.	190,00 G
Schultheiß	249,00 G
Bochumer	210,00 G
Germania Dortmund	192,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	147,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	232,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,50 G
Aluminium-Industrie	159,10 G
Anglo-Ct.-Guano	107,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	104,50 G
Berl. Elektricitäts-W.	225,00 G
" Packetfahrt	73,00 G
Berzelius Bergwerk	133,10 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	315,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	80,90 B
" Gußstahl	257,90 B
Bonifacius	156,00 G
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,30 G
Chem. Fabrik Buckau	84,75 G
Concordia, Bergbau	318,50 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
" Metallpatron.	313,75 G
" Spiegelglas	147,10
" Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	226,40 G
Dortmund Union C.	124,50 G
Dynamite Trust	155,00 G
Egest. Salzwerke	142,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	114,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	157,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	263,10 G
" Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	162,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,00 G
Hannov. Masch. St.	375,00 G
Hibernia	212,90 B
Hirschberg Leder	151,60 G
" Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	177,25 G
Hoffmann, Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	14[illegible],50 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	281,00 G
" " St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	255,00 G
L. Löwe u. Co.	408,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,75 G
" Baubank	106,75 B
" Bergwerk	440,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,25 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,25 G
Oberschles. Cham.	173,25 G
" Eisenb.-Bedarf	129,90 G
" Eisen-Industrie	177,75 G
" Kokswerke	169,10 G
" Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	187,50 G
Osnabrücker Kupfer	94,50 G
Phönix, Bergwerk	185,10 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	225,75 G
" Metallw.	224,50
" Stahlwerke	226,00 B
" Industrie	306,00 G
" Westf. Kolk.	128,00 G
Sächsische Guß.	283,75 G
" Webstuhl-F.	230,25 G
Schles. Bergw. Zink	346,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,00 G
" Lein. Kramsta	153,25 G
" Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	178,75 G
Stettin Bred. Portl.	212,30 G
" Cham.	418,00 G
" Elektr.-Werke	152,50 G
" Vulkan B.	231,60 G
" " St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	137,75 G
Stolberger Zink	115,00 B
" St.-Pr.	361,50 G
Strals. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	181,50 G
Union Electric.	166,00 G
Victoria Fahrrad	92,75 G